

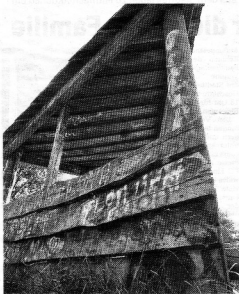
Der Kiebitzbrink kommt nicht zur Ruhe

Von Andreas Holling

BORGFELD. Seit Monaten schwelt in Borgfeld ein Streit zwischen Jugendlichen und Anwohnern. Anlass des Konflikts ist ein unscheinbarer Unterstand auf dem Spielplatz Kiebitzbrink. Dort trafen sich Jugendliche, tranken Alkohol, rauchten Zigaretten und seien laut – kritisieren Nachbarn. Die Polizei hat hingeschaut und spricht von „alterstypischem Verhalten“.

Mit einem Schnellhefter in der Hand kämpft Klaus Dieter Wrieden um die Ruhe in seiner Nachbarschaft. Darinnen: Fotos von Zigarettenkippen, Wodkaflaschen und weiterem Unrat. Aufgenommen am Holzverschlag auf dem Spielplatz Kiebitzbrink. Gemeinsam mit rund drei Dutzend Anwohnern kritisiert er die Zustände an dem Unterstand, wo es immer wieder bis in den späten Abend laut werde. Die Polizei solle dem Treiben nach 23 Uhr ein Ende setzen. Schließlich könnten die Jugendlichen sich bis 22 Uhr im Borgfelder Freizeitheim aufhalten. „Und danach hat Jugend auch nach Hause zu gehen.“

Die jungen Menschen bräuchten einen Platz, an dem sie sich



Dorn im Auge: Einige Anwohner fordern den Abriss des Unterstands auf dem Spielplatz Kiebitzbrink. Dort treffen sich regelmäßig Jugendliche. Foto: HO

treffen und einfach Jugendliche sein könnten, versucht Mutlu Ersan vom Freizeitzentrum Borgfeld zu vermitteln. Er sei mehrmals am Unterstand vorbeigefahren und habe keine alkoholisierten Jugendlichen angetroffen.

Dass es die aber sehr wohl gibt, kann auch Kevin Hamann bestätigen. Der Revierleiter aus Horn-Lehe ist dem Thema nachgegangen, nachdem es in diesem Jahr neun Lärm-Beschwerden aus dem Stadtteil gab. Man habe insgesamt 27 Jugendliche überprüft, erklärt er. Fast alle kamen aus Borgfeld oder dem nördlichen Teil Horn-Lehes. „Es gab Bierkonsum“, bestätigt er. Allerdings sei keiner der Überprüften unter 16 Jahre alt, einige auch über 18 Jahre.

Es handle sich um „ganz normale Jugendliche“, sagt Hamann und spricht von „alterstypischem Verhalten“. Die Übung im Umgang mit Alkohol gehöre zum Heranwachsen dazu. Einer Kriminalisierung der jungen Erwachsenen oder einer Demontage des Unterstands kann er nichts abgewinnen. „Das sorgt nur für Verdrängung.“

Klaus Dieter Wrieden sieht das anders. Er wirft dem Revierleiter „tiefstapelei“ vor und hofft auf einen runden Tisch.